

Handschriften gemeinsam sind, müssen sie aus der gleichen Vorlage stammen. Wenn mithin in Persien aus einer tabellarischen Vorlage eine Fassung mit fortlaufendem Text entstehen konnte, so offenbaren sich hier Fehlerquellen, die Lateinern wie Persern zur Falle wurden.

Der Papst-Kaiser-Chronik bei Rašid geht übrigens in den Handschriften A – mit entsprechenden Schriftverlusten! – wie B eine Darstellung der vorchristlichen Zeit voraus, für die die Rom-Exzerpte Martins, die Chronik des syrischen Jakobiten jüdischer Abstammung Barhebraeus und eine *mappa mundi scripta*, eine *bāb mandū*¹³¹ genannte Erdbeschreibung nach Art der Portolane, herangezogen ist.

Da von den Martins-Chroniken kurioserweise bisher nur die persische Fassung eine kritische Ausgabe erfuhr, sollte mit vorstehender Analyse gezeigt werden, welch vielseitige Aufschlüsse eingehendere Untersuchungen zu den Handschriften des gesamten Forschungskomplexes noch erwarten lassen; gerade der technische Vorzug einer Geschichtsschreibung, die sich an der Abfolge der Päpste orientiert, wird hier besonders gut greifbar in einem Kulturraum, dem das römische Papsttum *de facto* nicht viel bedeutet haben dürfte.

¹³¹) Ebd. S. 54.